

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntagen und Festtagen.

Redaction und Expedition
Allenburgcr Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:

die dreispaltige Korpuszeile ober
deren Raum 13 $\frac{1}{2}$ Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.
(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)
Einundsechzigster Jahrgang.

Nr. 198.

Freitag den 24. August.

1888.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Merseburg, 23. August 1888.

Politische Mittheilungen.

Deutsches Reich.

— Unser Kaiser hatte am Dienstag den Truppenmanducern des Gardekorps zwischen Potsdam und Spandau beigemohnt und die Nacht zum Mittwoch auf Carolinenhöhe bei Spandau im Bivak verbracht. In der Morgendämmerung wurde unter Führung des Kaisers die Uebung wieder aufgenommen und das Gesecht bis hart an die Wälle von Spandau fortgesetzt. Gegen 10 Uhr kam der Kaiser an der Spitze der Truppen, vom Publikum lebhaft begrüßt, nach Berlin und begab sich nach dem königlichen Schlosse, wo er den Tag über verblich und zahlreiche Audienzen erteilte. Empfangen wurden u. A. Unterstaatssekretär Graf Berchem, Generalintendant Graf Hochberg, der Chef des Civilkabinetts und Graf Waldsee. Am Abend erfolgte die Rückkehr nach Potsdam. Vor derselben hatte der Kaiser mit dem Prinzen Albrecht das Diner eingenommen. — Heute Donnerstag erfolgt über Küstrin die Fahrt nach Sonnenburg zum Rittereschlag des Johanniterordens. Prinz Heinrich wird auf derselben seinen kaiserlichen Bruder begleiten.

— Mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi sind am Dienstag Abend, wie wir in gestriger Nummer telegraphisch meldeten, ein Abtheilungschef des Ministeriums des Auswärtigen zu Rom und ein Secretär in Friedrichsruhe eingetroffen. Am Mittwoch ist auch der italienische Botschafter in Berlin, Graf Rauana, nach Friedrichsruhe gekommen. Diese Begleitung zeigt am besten, daß eingehende politische Erörterungen gepflogen werden sollen, selbstverständlich im Sinne des großen Friedensbundes. Vor der Rückkehr nach Italien wird Herr Crispi noch in Karlsbad eine Unterredung mit dem österreichischen Minister Grafen Kalnohy haben. — Augenzeugen der Begrüßung der beiden Staatsmänner in Friedrichsruhe sagen, daß dieselbe außerordentlich freundschaftlich war. Fürst Bismarck war die Wiebenswürdigkeit und Herzlichkeit selber. Die lebhaften Hochrufe des versammelten Publicums erweuten Herrn Crispi ungemein, er sprach dem Kanzler seine besondere Verehrung über den Empfang aus. Der Aufenthalt währt bis Freitag.

— Die Nordd.-Allg.-Ztg. schreibt über die Friedrichsruher Konferenzen: Die Anwesenheit des Herrn Crispi in Friedrichsruhe drückt der politischen Tagesituation ihr ausschließliches Gepräge auf. Das bedeutame Ereigniß wird mit Genugthuung von allen Freunden der Bestrebungen des mitteleuropäischen Friedensbundes zur Kenntnis genommen, wie sich denn andererseits in der Unruhe, die stellenweise zum Vorschein kommt, das Belastetsein des politischen Gewissens der betreffenden Kreise wieder spiegelt. Die ebenso spontanen, wie herzlichen Ovationen,

die das am Friedrichsruher Bahnhof zahlreich versammelte Publikum nicht minder der Persönlichkeit des Herrn Crispi und dem verbündeten Italien, als dem allverehrten Reichskanzler Fürsten Bismarck darbrachte, sind nur der wahrheitsgetreue Ausdruck der das ganze deutsche Volk befehlenden Empfindungen und ein Beweis, daß dem italienischen Einheitsstaate nordwärts der Alpen volle Sympathien entgegengebracht werden.

— Der König von Dänemark wird am Freitag Abend zum Besuch Kaiser Wilhelms in Berlin eintreffen und bis zum Sonntag dort verbleiben. Darauf erfolgt die Rückkehr nach Wiesbaden.

— Die Reise des Königs Oskar von Schweden nach Berlin ist nunmehr endgültig festgesetzt. Sie geht über Barnemünde und von dort direkt nach Berlin.

— Zu den Reiseplänen des Kaisers wird noch mitgeteilt, daß der Monarch, wenn möglich, Mitte September zur feierlichen Eröffnung der neuen Marine-Akademie nach Kiel zu kommen gedenkt. — Der dem württembergischen Königspaare zugebadete Besuch Kaiser Wilhelms wird vor der Wiener Reise in Friedrichshafen stattfinden.

— Vor Kurzem machte eine Geschichte durch die Blätter die Runde, nach welcher ein Telegramm Fürst Bismarcks an den serbischen Minister Bofatowitsch über die Eheverhandlungsangelegenheit des serbischen Königspaars in Wien verloren gegangen sei. Die ganze Erzählung ist nicht wahr, und sie ist aus folgenden Umständen: Dem serbischen Gesandten Boghicevics in Wien war von Wiesbaden aus die Stunde des Eintreffens des serbischen Kronprinzen mitgeteilt. Das Original dieser Depesche war zeitweilig verloren gegangen, wurde aber bald wieder ermittelt. Einen serbischen Minister Bofatowitsch giebt es gar nicht, und überhaupt war zu der angeregten Zeit kein Minister aus Belgrad in Wien.

— In einem sehr heftigen Artikel hatte kürzlich die Nordd. Allg. Ztg. ein Nachspiel zu der Belforter Studentenangelegenheit besprochen. Die in Belfort mißhandelten Studenten hätten, so wurde berichtet, die Stadtgemeinde Belfort auf Schadenersatz verklagen wollen, aber in ganz Frankreich keinen Anwalt gefunden, der ihre Sache übernehmen wollte, und es wurden daran bittere Bemerkungen über die französische Justiz gemüht. Jetzt melden Freiburger Blätter, ein Anwalt in Paris habe sich freiwillig erboten, die Vertretung der Studenten zu übernehmen und die nötige Vollmacht sei bereits nach Paris abgegangen.

— Aus Hannover wird bestätigt, Herr von Bennigsen habe die Uebnahme einer Kandidatur für die im Herbst bevorstehenden preussischen Landtagswahlen ganz bestimmt abgelehnt. Der Grund ist unbekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Unterrichtsminister Trefort ist am Mittwoch Nachmittag gestorben. Der Minister war in den letzten Tagen erst mit dem Cardinal Simor in Gran wegen des Schulaufsichtsrechtes der Regierung in den geistlichen Seminarien in einen heftigen Streit gerathen und sein Name deshalb viel genannt worden.

Niederlande.

Im Befinden des bedenklich kranken greisen Königs Wilhelm von Holland ist eine kleine Besserung eingetreten, insofern das Fieber sich vermindert hat. Der Husten quält den Kranken aber noch sehr.

Frankreich.

Die Sommerreise macht sich auch in Bezug auf die dreimalige Wahl Boulangers geltend, die Aufregung legt sich schon wieder, da praktische Folgen der Wahl ja doch erst mit Wiederbeginn der Kammeression zu erwarten sind. Boulanger gedenkt eine einmonatliche Erholungsreise nach Schweden anzutreten. — In den eben eröffneten Sitzungen der Generalräthe geht es recht lebhaft zu. Die erbitterten Parteien werfen sich allerlei Worte an den Kopf, die nicht gerade Höflichkeit bedeuten. — Pariser Blättern zufolge wird der Reichstagsabgeordnete für Metz, Antoine, demnachst einem ihm zu Ehren veranstalteten Essen beiwohnen, daselbst über die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland sprechen und ankündigen, daß er für die im nächsten Jahre in Frankreich stattfindenden Wahlen eine Kandidatur annehmen werde. Vor kurzem ließ Antoine noch erklären, er werde den letzteren Schritt nicht thun. — Die spanische Botschaft in Paris läßt die von französischen Blättern verbreiteten Gerüchte über eine in Madrid entdeckte Militärverschwörung für absolut erfunden erklären.

Großbritannien.

Die „Times“ erörtert die Bedeutung der Zusammenkunft Crispi's mit dem Fürsten Bismarck und sieht in derselben eine erneute Sicherung und Befestigung des Bündnisses der europäischen Centralmächte, welches fortbestehen und die hauptsächlichste Bürgschaft des europäischen Friedens bleibe. Um das zu erkennen, braucht man auch nicht gerade Redacteur der „Times“ zu sein. — Der Fischereistreit zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wird nun abermals angehoben, denn der Senat in Washington hat den ihm zur Schlichtung des Streites unterbreiteten Fischereivertrag abgelehnt. — Auf dem Kriegsschauplatz von Sikkim hat ein Zusammenstoß zwischen den Tibetanern und den englischen Truppen stattgefunden. Die ersteren wurden geschlagen, aber nicht entscheidend besiegt. Der Kampf wird also seinen Fortgang haben.

Orient.

Die griechische Regierung beginnt sich nun auch noch mit Italien wegen der Massaua-angelegenheit zu reiben. Der griechische

Gesandte in Rom hat dort allerlei Erklärungen abgeben müssen. Jemand welchen practischen Werth hat der Jant nicht.

Das Steigen des Nils erweist sich für die betreffende Jahreszeit als ganz ungenügend, wenn man den Vergleich mit anderen Jahren macht. Die Meinung, die Araber im Sudan hätten einen Theil des Nils abgeleitet, befestigt sich immer mehr in den niederen Volksklassen und droht eine Gährung hervorzurufen. Von den Nilüberschwemmungen hängt der Wohlstand des Landes bekanntlich ab.

Zwei ausländische Aerzte über Kaiser Friedrichs Krankheit.

Tab 16, einer der ersten französischen Chirurgen der Jetztzeit, beucht seinen Specialcollegen und Jugendfreund Dr. Heyfelder aus Petersburg und Beide kamen auch auf die Krankheit des deutschen Kaisers zu sprechen. Die übereinstimmenden Ansichten der beiden Chirurgen waren die folgenden: Das Krebsleiden des Kaisers Friedrich hätte sollen behandelt werden, wie bei jedem anderen Menschen auch: Rechtzeitig eine Radicaloperation oder, wenn diese verweigert wurde, den Krebs nicht anrühren, seine langsame Entwicklung nicht stören, nur alle Monate einmal laryngoskopieren, in beiden Fällen könnte Kaiser Friedrich heute noch leben. Bei ihm geschah gerade das Gegentheil von diesen beiden anerkannten chirurgischen Methoden in der Behandlung des Carcinoms. Nicht in früher Zeit wurde der Kehlkopf von außen gespalten und die kleine Krebsgeschwulst in ihrer ganzen Basis entfernt, nachher aber wurde geätzt, gefesselt, getupft, gebrannt, was nur den rascheren Zerfall der Geschwulst zur Folge hatte. Der erlauchte Kranke wurde durch die beständige Inspektion seines Kehlkopfes durch mehrere Personen in einer Weise gequält, wie das keinem Privatmanne je angethan worden ist. Die hohe, von der ganzen Welt anerkannte Stellung der deutschen Chirurgie ist in dem Krankheitsverlauf nicht genug berücksichtigt worden. Es ist wahrscheinlich, daß, wenn der Altmeyer Langenbeck mit seinen angenehmen Umgangsformen und seiner hohen Autorität noch gelebt hätte, er dem hohen Patienten und der kaiserlichen Familie die Operation annehmbar gemacht haben würde. Madenzie ist ein Beispiel von dem Schaden der zu weit getriebenen Specialitäten. Er ist offenbar ein ausgezeichneter Kehlkopfarzt, aber nicht Chirurg, nicht Arzt im großen, weiten Sinne des Wortes. Er war nicht im Stande, selbst den Luftröhrenschnitt zu machen, viel weniger die Spaltung oder theilweise Entfernung des Kehlkopfes, die in Paris, Berlin, Wien durchaus nicht selten gemacht wird. Die Erkenntniß der Nothwendigkeit solcher Eingriffe, wie der Vorschlag dazu und die Ausführung ist die Sache großer Chirurgen, aber nicht der Vertreter kleiner Specialitäten. Das Umherreisen des erlauchten Kranken nach Schottland, Toblach und San Remo war unnöthig. Krebs wird durch ein milderes Klima nicht in seiner Entwicklung aufgehalten. Der Kronprinz konnte in Berlin in der Nähe des alten Kaisers, unter den Augen der deutschen Nation und der Kontrolle der deutschen Aerzte die fatale Entwicklung in aller Ruhe abwarten.

Local-Nachrichten.

Merseburg, den 23. August 1888.

§ Benutzung ungültiger Fahrbillets. Das Reichsgericht hat eine für das reisende Publikum wichtige Entscheidung getroffen, indem es annimmt, daß die Benutzung eines für den Fahrten nicht gültigen Eisenbahnbillets selbst dann sich als Betrug darstellt, wenn dieselbe im Einverständnis mit dem mit der Billetkontrolle beauftragten Schaffner stattfindet.

§ Was ein Häfchen werden will. Ein 13jähriger Schüler der 2. Bürgerschule stahl vor einigen Tagen einem Herrn, für den er öfter Botengänge besorgte, aus dem Schranke vier 20-Mark-Stücke und vergrub sie im elterlichen Torfstall. Nach langen Leugnen konnte er erst durch die Polizei zu einem Geständniß veranlaßt werden.

§ Verträgt sich Obst mit Bier? Das ist gegenwärtig die Magenfrage der Saison. Während der Eine von solchem gemischten Genuße mindestens die Cholericum befürchtet, weist ein Anderer darauf hin, daß die beiden Nahrungsmittel so vielfach gleichartige Bestandtheile enthalten, daß deren Vermischung für die Verdauung nicht schädlich sein könne. Die Frage ist aber mehr eine practische Frage, als eine sogenannte Doctorfrage. Dem bekannten Groschmiedgesellen half eine tüchtige Portion Erbsen, Sauerkraut und Böckfleisch vom hitzigen Fieber; der Schneidergeselle ging an dieser Arznei zu Grunde. Aehnlich geht's mit Obst und Bier. Ein kräftiger, robuster und an's Biertrinken gewöhnter Magen wird einen mäßigen Zusatz von Obst leicht vertragen; Personen, die an solche Nahrung nicht gewöhnt sind oder an Verdauungsstörungen leiden, mögen beim Genuße von Obst vorsichtig sein und kalte Getränke, wie Milch, Wasser und Bier, nach dem Genuße von Obst vermeiden.

§ Freitag Abend 8 Uhr wird der bekannte Reuter-Interpret Herr Max Schwarz im kleinen Saale des „Tivoli“ Vorlesungen aus Fritz Reuter's Werken veranstalten. Herrn Schwarz' Begabung für die Interpretation der Reuter'schen Dichtungen ist, wie gesagt, eine allseitig anerkannte und steht somit den hiesigen Reuter-Verehrern, deren unser Merseburger nicht wenige sein eigen nennen soll, ein äußerst interessanter und genußreicher Abend in Aussicht und rathen wir ihnen, sich diese Vorlesung ja nicht entgehen zu lassen. Aber auch denen, die bisher wenig oder gar keine Gelegenheit hatten Fritz Reuter und seine Dichtungen kennen zu lernen, sei der Besuch angelegentlich empfohlen; es ist eine im Publikum verbreitete irrige Anschauung, daß die Reuter-Vorlesungen nur für die Interesse hätten, die des Dichters laudig seien. Gerade eine Vorlesung, wie die des Herrn Schwarz ist, eignet sich vortrefflich dazu, alle Schönheiten von Fritz Reuter's Dichtervollbüthen auch denen verständlich zu machen, die nicht zu „platt-dütschen“ gelernt haben. — Wir könnten hier noch verschiedene Stimmen der deutschen Presse über die Begabung des Herrn Schwarz anführen, glauben aber, daß vorstehende Empfehlung genügen wird, am Freitag Abend ein zahlreiches Publikum im kleinen Saale des „Tivoli“ zu versammeln. — Wegen des Eintrittspreises verweisen wir auf das heutige Inzerat.

Aus den Kreisen Merseburg-Querfurt.

** Das „Leipziger Tageblatt“ enthält in seiner neuesten Nummer folgende auf den am Tschirnberg bei Weitzenfels stattgefundenen Raubmord bezügliche Correspondenz: „Lützen, 21. August. Der Verbrecher, welcher am 16. d. M. unweit Lössau den Zimmermann Baerthel aus Mörsdorf bei Gera erschlagen und beraubt hat, ist gestern in Fährendorf bei Dürrenberg ergriffen worden. Es ist der dortige 24 Jahre alte Arbeiter Otto Junge. Er hat seine That bereits gestanden. Um der Strafe zu entgehen, stach er sich vor seiner Verhaftung in die Brust, verwundete sich jedoch nicht tödtlich. — Ob diese Wilttheilung zutreffend ist, konnten wir bis zur Stunde nicht in Erfahrung bringen.

** Querfurt, 21. Aug. Der Bau des neuen Schulgebäudes am Klosterplatz ist jetzt so weit gefördert, daß die dabei theilnehmenden Baugewerksgeossen heute Nachmittag 6 Uhr den Richt-Act im Beisein der von denselben geladenen städtischen Behörden vollziehen konnten. Eine Nachfeier der Gewerken fand auf dem Rathhause saale statt. — In der vergangenen Nacht brannte es in der Nagel'schen Restauration in Thaldorf. Das Feuer ist in der Schlafkammer des Kellnerlebrings, angeblich durch dessen Unvorsichtigkeit entstanden. Der Brand konnte noch rechtzeitig unterdrückt werden, so daß Feuerlärm nicht entstanden ist. Der Schaden an Mobiliar und an dem Gebäude ist gering.

Provinz und Umgegend.

† Weizenfels. Die hiesige Schützengesellschaft mit gezogenem Gewehr hat bekanntlich zum 11. Mitteldeutschen Bundesfischen als Ehrengabe ein Stui mit 180 Mark in neugeprägten Zehnmarkstücken, welche sämtlich das Bildniß

des verewigten Kaisers Friedrich tragen, gestiftet. Herr Karl Foitzig in Liegnitz hat nun das Glück gehabt, diese werthvolle und sinnige Ehrengabe zu erhalten, und er drückt jetzt in einem an die Schützengesellschaft gerichteten, in äußerst warmem Tone abgefaßten Schreiben seinen Dank aus, gleichzeitig mit der Versicherung, „daß ihm diese werthvolle Ehrengabe unveräußerlich sein und in seiner Familie stets in hohen Ehren gehalten werden soll.“ (W. Krsbl.)

† In dem jüngst von dem Eisenbahnbetriebsamte zu Erfurt abgehaltenen Termin wurde für die Pachtung der Bahnhofsrestauration zu Oberröblingen a. H. ein Höchstgebot von 2300 M. abgegeben, während bis jetzt für dieselbe nur 300 M. Pacht gezahlt wurden.

† Im Segelschiffhafen von Hamburg wurde jüngst ein Krotodil eingefangen, von dem man annahm, daß es aus einem aus Afrika angekommenen Schiffe durchgebrannt sei. Jetzt verlautet bezüglich der „Herfunt“ des Thieres aus Wittenberg, daß diese Annahme sich als unzutreffend erweisen dürfte. Das betreffende Reptil soll vielmehr der . . . Wittenberger Vogelweide entstammen. Am 6. oder 7. d. M. wurde dort nämlich von einem Schaubudenbesitzer ein ansehnlich veredetes Krotodil, „brevi manu“ in die Elbe geworfen. Wahrscheinlich ist das Thier nur „Scheintob“ gewesen, hat sich in seinem Element erholt und sodann eine Schwimmtour nach Hamburg unternommen. Der Besitzer des Krotodil-Theaters heißt Malfersteiner; voraussichtlich wird er, falls ihm diese Thiere zu Gesicht kommen, in Hamburg sein wieder auferstandenes Reptil reklamieren, um dasselbe fortan als ganz besondere Rarität zu zeigen, denn eine solche Wiederaufklärung dürfte wohl nicht bagewesen sein.

† Coburg, 17. Aug. In der Familien-gruft der katholischen Zweige des Hauses Coburg wurde heute Mittag die Leiche des vor einigen Tagen in Wien gestorbenen Prinzen Joseph von Coburg-Gotha kurz nach der Ankunft derselben auf hiesigem Bahnhöfe von diesem aus feierlich beigelegt. In der Begleitung der Leiche waren hier angekommen Prinzessin Clementine, die Prinzen Philipp und August von Coburg und des Letzteren Sohn Prinz Ludwig. Hiesige Hofchargen empfingen die Leiche am Bahnhöf; der Leichenzug bewegte sich in der für fürstliche Bestattungen üblichen Ordnung nach der katholischen St. Augustin-Kirche, an deren Westportal der herzogliche Hausminister v. Kettelhof, umgeben von den Abgesandten fremder Höfe, hohen Staats- und Militärbeamten und dem hiesigen Magistrat, Aufstellung genommen hatte. In der Kirche erfolgte die Einsegnung, zu welcher die regierende Frau Herzogin, die Herzogin von Coburg und deren Sohn Prinz Alfred erschienen waren. Nach der Einsegnung fand die Beisetzung in der Familiengruft statt.

† Blankenburg, 20. August. Im benachbarten Hasselselde ist nach einigen schönen Tagen in den letzten Nächten starker Frost eingetreten, durch welchen Kartoffeln, Bohnen, Erbsen in Gärten und auf dem Felde, wie auch in der Umgegend zum großen Theile erfroren sind. — Die Feier des „Vierantanzes“ in Treseburg, welcher viel Auswärtige bewohnten, hat am 19. und 20. d. M. stattgefunden und nahm dieselbe den besten Verlauf. Am Sonnabend Abend zogen unter Vorantritt einer Capelle die jungen Burtschen des Ortes vor die Häuser der jungen Damenwelt und wurde in üblicher Weise an die „große Birke“ von jeder Dame ein 1½ Meter langes seidenes Band angeknüpft. So reichlich und in buntesten Farben mit Seidenbändern geschmückt, prangt alljährlich die Birke mitten auf dem Festplatz, wo sie ein ganzes Jahr stehen bleibt, bis daß ein neuer frischgeschmückter Baum diese alte Birke verdrängt. Das Fest ist ein volkstümliches und höchst interessantes.

† In Wernigerode wurde am Mittwoch unter zahlreicher Theilnahme die silberne Hochzeit des Grafen Stolberg-Wernigerode gefeiert. Die Glückwünsche Kaiser Wilhelm's überbrachte der Hausminister Graf Wedell-Piesdorf.

Bermischte Nachrichten.

* (Die Herbstparade des preussischen Gardekorps,) welche am 1. September auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattfinden

sol, wird einen besonders großartigen Charakter tragen. Es ist die erste derartige Feierlichkeit, welche Kaiser Wilhelm II. abnimmt, und das Gefolge, welches ihn umgibt, wird ein sehr glänzendes sein. Bekanntlich wird der König von Schweden, der zur Taufe des jüngsten Sohnes des Kaisers nach Berlin kommt, daran teilnehmen, außerdem der Kronprinz Konstantin von Griechenland, zwei bayerische Prinzen und andere Fürstlichkeiten. Der König von Schweden reist am 2. September wieder ab; die übrigen Fürstlichkeiten werden den Kaiser zu den Herbstmanövern des Gardeförps und des dritten Armeeförps begleiten. Für die letzteren waren seit langer Zeit große Vorbereitungen getroffen, welche die besondere Theilnahme erklärlich erscheinen lassen, mit welcher man den Übungen in militärischen Kreisen entgegensteht. Man wird sich erinnern, daß Kaiser Wilhelm bei dem letzten Neujahrsempfange der Generalität, dem letzten vor seinem Tode in der politisch bewegten Zeit des vorigen Winters, den Ausspruch that: „Ihr Hauptaugenmerk werden Sie in dem nun beginnenden Jahre den Herbstmanövern des Gardeförps zuzuwenden haben.“

* Die neuliche Reise der Kaiserin Friedrich in das Herzogthum Gotha hat, wie man der Nat. Ztg. schreibt, ausschließlich der Erwerbung des Schlosses Tennenberg bei Waltershausen und eines dazu gehörigen Areals zur Anlage eines Parks gegolten. Die Verhandlungen sind im vollsten Gange und werden unter Hinzuziehung von zwei Baumkünstlern geführt.

* (Von „dreimal gewählten General.“) Von allen Seiten wird in Paris lauter als je die Frage erhoben, woher Boulanger das Geld für seinen Aufwand und für seine Wahlfeldzüge nimmt. Man hat ausgerechnet, daß für die Wahlfeldzüge allein drei Millionen ausgegeben wurden, 500000 Franken allermindestens in der Garante-Infanterie, wo 3000 Agenten zu 10 Franken pro Tag nach Kräften wühlten. Gemiß wird die Ausgabe nicht durch den Ertrag der boulangistischen Blätter gedeckt; denn diese werden nur zum Schein verkauft und thatsächlich verschwendet. Kann man sich doch für einige Pfennige ein ganzes Archiv anschaffen: die „Gocard“ und die „Presse“, ein buntes Bild des Generals, 50 Centimeter hoch und 30 breit, eine 16 Seiten starke Brochüre; „Reden des Generals Boulanger“, verschiedene Lieber, eine Biographie u. s. w. Woher kommt also das Geld? Man munkelt, aus Amerika, von einem Syndikat von Getreidespeculanten, mit dem der General einen Vertrag abgeschlossen haben soll. — Ueber den Besuch Boulangers und seiner Begleitung während der Wahlagitation im Seeabade Cayeux ist noch ein netter Zug nachzuholen. Kaum war der General in den Wagen gestiegen, der ihn nach dem Strande führen sollte, als ein gewaltiger Kranz hineingeschoben wurde. Boulangers Adjutant Turquet, der an der Seite des Generals prangte, stieß einen Seiten der Erleichterung aus, endlich ein Zeichen der Sympathie nach allem Ungemach. Er hob den Kranz auf, um ihn dankend zu schwingen, und bemerkte erst, daß er, wenn gleich mit einer schönen Bändschleife und Inschrift versehen, nur aus Klüben geflochten war. Die Inschrift lautete: „Dem General Schwindelmeier, die Gabegäfte von Cayeux.“

* (Die Lieutenant'sbraut.) Wiener Blätter erzählen folgende amüsante Geschichte: Er war jung, feisch und verliebt; seine Liebe war rosig wie ein Frühlingsstraum, seine Geliebte schön wie ein Sommermorgen. Mit der Erkenntniß ihrer gegenseitigen Neigung zog in das Herz des glücklichen Paares auch das Bedürfnis ein, auf ewig vereint zu werden. Nachdem Papa und Mama in den jungen Lieutenant selbst ganz verliebt und die notwendigen Cautionen mehrfach zur Stelle waren, stand der Hochzeit um so weniger etwas im Wege, als auch die vorchriftsmäßige Heirathsbewilligung vom Kriegsministerium schleunigst erteilt wurde. So lebte denn der junge Officer mit seiner Braut wie in einer Märchenwelt, in welcher Ausstattungsfragen und Kafernen-Injectionen die einzigen Unterbrechungen bildeten, und in vierzehn Tagen sollte Hochzeit sein. Diese Thatsache erwägend stand der Lieutenant-Bräutigam vor dem Schaufenster eines Juweliers und suchte für

sein Goldbräutchen eine Ueberraschung. Verklärt lächelte sein Auge, als er endlich das Richtige gefunden zu haben glaubte. Aber plötzlich erblaßte er; sein Brigadier, der in der ganzen Armee gefürchtete General G., stand vor ihm: „Herr Lieutenant, in welcher Adjutierung treten Sie sich da herum?“ — „Herr — General!“ stotterte der sich keines Adjutierungsfehlers bewußte junge Officer. — „Ja, was?“ tönte es barsch zurück, „Sie wollen mir vielleicht sagen, daß Sie nur zwei Knöpfe vom Rock offen haben, ja, da können, sie gerade so gut halbnackt in der Stadt herumlaufen.“ Ueber diese allzuschneidige Rede des Generals gerieth der aus seinen schönsten Träumen geweckte Bräutigam in begreifliche Entrüstung; aber noch immer beherrschte er sich und sagte in möglichst bescheidenem Tone: „Herr General — ich bitte — die Leute hören hier zu —“, — „Und,“ donnerte der General zurück. — „Und ich möchte geborjamst bitten, wenn Herr General mir die Mäße anderswo erteilten?“ — „Das sollen Sie auch hören, kommen Sie morgen zum Rapport, ich werde Ihnen den Kopf schon zurechtsetzen.“ — Am anderen Tage wurde der Lieutenant wegen vorchriftswidriger Adjutierung und respectwidrigen Benehmens auf vierzehn Tage zum Proboßen geschickt. Das ist sehr unbequem, besonders wenn man gerade am vierzehnten Tage Hochzeit machen will. Die Lieutenant'sbraut litt die Strafe ihres Bräutigams doppelt mit, ihr einziger Trost in dieser Zeit war es, unter den Fenstern des Proboßen auf und ab zugehen, um wenigstens hier und da einen ärztlichen Blick empur zu schicken. Auf diesem Wege begegnete sie an einem regnerischen Abend, es war der fünfte seit jenem verhängnißvollen Rapport, dem grausamen General, er hatte den Mantel angezogen, aber von sechs Knöpfen waren vier vorchriftswidrig unbenäht, und das rothe Futter leuchtete wie der Geist des Bütcherichs im Abenddunkel. O, sie haßte diesen Mann und wollte sich an ihm rächen. Ihr Rockpaal war ebenso schnell gefaßt, als ausgeführt. Mit erheuchelter Liebeshörigkeit trat sie an den General heran und sagte: „Sie, Herr Officer, knöpfen Sie sich doch den Mantel an. Wenn der strenge General, der in der Nähe ist, sie sieht, läßt er Sie einsperren.“ Am anderen Tage wurde dem Lieutenant der Rest seiner Strafe erlassen; die Hochzeit fand programmäßig statt, und unter den Hochzeitsgästen bemerkte man den bezaubernden General G.

* (Die Verlobung eines Lebensretters.) Der Sohn des Kaufmanns Mathew in London machte vor einigen Wochen mit seinen Freunden eine Kahnpartie auf der Themse. Während der Fahrt zog einer der jungen Leute eine Photographie heraus und die Anderen cilten neugierig hin, sie zu beschichtigen. Hierdurch legte sich der Kahn zur Seite, und die Insassen fielen ins Wasser. Der junge Mathew, der nicht schwimmen konnte, wurde schnell vom Flusse fortgetrieben und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht ein junger Soldat ihm zu Hilfe gekommen wäre und ihn mit Lebensgefahr ans Land gebracht hätte. Der Retter wies stolz jeden ihm angebotenen Lohn zurück, er sagte zu dem von ihm Geretteten: „Sie theilten mir mit, daß Sie reich und unverheirathet sind. Wenn Sie wirklich dankerfüllt sind, so heirathen Sie meine Schwester, ein schönes und braves Mädchen, das als Lehrerin verzogener Kinder zu Tode gequält wird.“ Mathew ließ sich dem Mädchen vorstellen, und nachdem er sich mit seinen Eltern berathen, erfüllte er den Wunsch seines Retters und bot der überglücklichen Annie Brown seine Hand.

* (Kaiser Wilhelm und die Beduinen.) Von dem Besuch des Kaisers im Beduinenlager werden von einem Augen- und Ohrenzeugen folgende Einzelheiten mitgetheilt: Bei der Beschichtigung der Uferlinie wurde dem Kaiser auch eine der langen, antiken arabischen Steinschloßkisten gezeigt. Einer der Adjutanten erklärte dabei die Manipulationen des Ladens und Feuerens und äußerte sich dahin, daß die Verbindung zwischen Lauf und Zündpfanne eine von anderen alten Systemen abweichende, daß dieses Zündloch ein konisches sei. Als sich im Verlaufe des Programms der Karawanzenzug in Bewegung setzte, schaute ob des ungewohnten Anblicks der Dromedare das Pferd eines in der Nähe des Stabes haltenden Marfall-

beamten, worauf der Kaiser, sich rückwärts wendend, meinte: „Ja, Ihr Pferd ist wohl nicht auf Kamelc geachtet,“ und dann zu einem seiner Adjutanten: „Die Pferde sollen eine angebotene Scheue vor den Kamelen haben, ich wundere mich, daß mein Fuhs so ruhig dabei bleibt.“ Der kleine sechsjährige Sohn des Scheich, ein äußerst lebhafter Junge, der es sich nie nehmen läßt, eins der Reitdromedare zu besteigen, und dann weiblich auf dasselbe lospistirt, wobei er mit Armen und Beinen gleich einem optischen Telegraph hin und her pendelt, amüsierte den Herrscher ungemein und entlodte ihm mehrmals den Auszug: „Das ist ja ein famozer Bengel!“

* (Tod durch Explosion eines Petroleumkokers.) In Straßburg wurde am 18. d. M. ein junger, hoffnungsvoller Officer des 10. Fußartillerie-Regiments zu Grabe getragen, dessen furchtbarer Tod wiederum eine ernste Warnung dafür ist, daß man bei dem Gebrauch von Petroleum stets die höchste Vorsicht anwenden muß. Der gedachte Officer war vor einigen Tagen in der Dämmerstunde nach Hause gekommen, und hatte seinem Burfschen den Auftrag gegeben, einige Eier auf dem Petroleumkoker zu kochen. Um dem Burfschen das Einfüllen des Petroleums in der beginnenden Dunkelheit zu erleichtern, zündete er ein Streichholz an. Sei es nun, daß das Petroleum von schlechter Beschaffenheit war und Gase entwickelt hatte, sei es, daß der Officer mit dem brennenden Streichholz zu nahe kam, kurz, der Petroleumbehälter explodirte mit furchtbarem Krach und ergoß seinen in Brand gerathenen Inhalt auf die Uniform des Officers, welche ebenfalls sofort zu brennen anfing. Ehe es gelang, die Kleidungsstücke vom Körper zu reißen, war der Aermste entseztlich verbrannt. Zwar war sofort ärztliche Hilfe vorhanden, die Brandwunden bedeckten aber so ausgedehnte Flächen des Körpers, daß der Unglückliche nach zweektägigen unglücklichen Schmerzen den Geist aufgab. Die bedrohterufenen Eltern fanden ihren Sohn nur noch als Leiche.

Heer und Marine.

§ 8 Neben noch sehr bedeutende Veränderungen in den höheren militärischen Commandostellen bevor. Es heißt, dem dringenden Wunsch des Kriegsministers Bronsart von Schellendorf nach einem Korps-Commando werde stattgegeben und zu seinem Nachfolger der jetzige Chef des Militärkabinets, Generalleutnant von Pahle, ein ausgezeichneter Officer ernannt werden! Chef des Militärkabinets soll dann der schon lange in demselben arbeitende General von Brandtlich werden. Als sicher gilt der Austritt der formandierenden Generale von Bape (preussisches Gardeförps) und von Althoff (7. Armeeförps). Auch von einem Wechsel im Kommando des ersten Armeeförps ist die Rede.

§ 9 Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht folgende kaiserliche Erlass: „Ich habe bei meiner Reise nach Rußland, Schweden und Dänemark Veranlassung genommen, einen größeren Theil meiner in Dienst gestellten Schiffe zur Begleitung auf diesen Fahrten heranzuziehen. Mit lebhafter Betheiligung habe ich hierbei gesehen, daß Hülfs-, Dreihörerb- und Mannesbater in meiner Marine mit vollster Hingebung gehandhabt werden, und daß die Erscheinung meiner Schiffe in fremden Häfen gestanden war, sie die anerkannte Bezeichnung der höchsten fideleischen Dank aus den Admiralen, Kommandanten, Officieren und Mannschaften meiner Mannesbater, im Besonderen auch dafür, daß bei der Zusammengebrachtheit von zehn Schiffen zu fast brandendendliche Gefahr feinerer Zwischenfälle eingetreten sind, welche die gestellte Aufgabe in ihrer gemeinsamen Ausführung hätten beeinträchtigen können. Ich vertraue daher, daß Schiff und Fahrgenue, welche unter meinen Augen einen Theil ihrer Leistungsperiode mit so gutem Erfolge absolviert haben, auch allen ferneren Aufgaben bereiten bis zum Schluss zu meiner Zufriedenheit entsprechen werden. An Derb meiner Jacht „Hohenzollern“ Kiel den 31. Juni 1888. Wilhelm. An den Chef der Admiralität.“ — Eine zweite kaiserliche Erbre bekennt, das Spauletten von den Officieren des Seebataillons fortan nur zu tragen sind zur Gala, zum Paradezuge und zum Gesellschaftsanzuge.

§ 10 Generalleutnant Graf von Helmuth beständig am Mittwoch bei hartem Regen die Garnison Augsburg. Der Graf sprach seine höchste Zufriedenheit aus. § 11 Die Auflösung der fideleischen Erbre, wonach die Kavallerie-Regimenter mit Kanzen bewaffnet werden sollen, wird unmittelbar beginnen. Man wird den Verlust zuerst bei einigen Kavallerie-Regimenten im Dien machen und es sind bereits Einbürger der Mannschaften mit der Range eines Anführers von Unterofficieren verschiedener Mannes-Regimenter abgeordnet worden und an den Bestimmungen bereits eingetroffen.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Finnländische 4 1/2 pCt. Staats-Anleihe von 1874. Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Couvertural von ca. 2 pCt. bei der Anlösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.

Ueberall zu haben in Büchsen à
Rm. 3.30, Rm. 1.80, Rm. 0.95.

Allen, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer guten Tochter und Schwester **Martha** ihre Theilnahme bewiesen haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.
Die tieftrauernde Familie Dahn.

Versteigerung.

Sonnabend den 25. August cr.,
Vormittags 9 Uhr,
versteigere ich zwangsweise im
Hotel „zum halben Mond“ hier:
1 Vertico, 1 Kleidersecretär, 1
Klavier, Kommoden u. s. w.
Tag. Gerichtsvollzieher.

Rutz- u. Brennholz- Auction.

Wegen Anlage der Gebr. Dietrich'schen Eisenbahn sollen am Thür. Eis.-Damm, gegenüber der Fabrik von C. W. Jul. Blande u. Co. hier, zum Ausroden
54 Stck. Kirschkäbume,
wie sie stehen, wovon ca. die Hälfte gutes Rutzholz, das andere Brennholz ist,
Montag den 27. d. Mts.,
Nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Merseburg den 23. August 1888.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Tagator.

Auctions-

Gegenstände bitte in meinem Bureau
„**kleine Ritterstraße Nr. 4**“
anzumelden. **Fried. M. Kunth.**

Sonnabend den 25., Sonntag
den 26. und Montag den 27.
August bin ich verreist.

Ad. Peetz.

PURGATIE DR. OIDTMANN Gefunden 1860
Gegründet 1880
Preis pro 1/2 Mark.
Wird von keinem andern Mittel an
sicherer Wirkung erreicht.
Geht zu haben in den meisten Apotheken von
Merseburg, Lützen u. c.

Ammonin

(Seifenpulver).

50 % Seifenersparnis. 50
Packt 10 Pf., empfiehlt

C. W. Brossmann,
Altenburger Schulplatz 2.

Cognac
der Export-Cie für
Deutschen Cognac Köln a. Rh.,
bei gleicher Güte bedeutend billiger
als französischer.
Ueberall in Flaschen vorräthig.
Man verlange stets unsere Etiketten.
Director Verkehr nur mit Wiederverkäuf.

Gute Pension erhält vom 1. Octob.
ab noch ein Schüler
des Gymnasiums. Wo? sagt die Kreisbl.-Exp.

Unter Allerhöchstem Protectorate
Ihrer Maj. der Kaiserin, Königin Augusta
Grosse
Kölner Geld-Lotterie
der Internationalen
Gartenbau-Gesellschaft.
Unwiderruflich am 12. September 1888.
Ziehung
Loose à **eine Mark** empfiehlt und versendet das mit dem
alleinigen Vertrieb der Loose betraute Bankhaus
Carl Heintze
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 20 Pf. für Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 50 Pf.)
beizufügen.

Baargewinne
ohne jeden Abzug.

1 à	15000 M.
1 à	5000 "
1 à	4000 "
1 à	3000 "
1 à	1500 "
2 à	500 "
10 à	200 "
15 à	100 "
30 à	50 "
150 à	20 "
1400 im Werthe von	22500 M.

Die diesjährige Feier des

Brunnenfestes Bad Lauchstädt

wird **Sonntag den 26. August cr.** abgehalten.

Königliche Bade-Direction.

„**Zur guten Stunde**“
Illustrirte deutsche Zeitschrift,
veröffentlicht im soeben beginnenden
zweiten Jahrgange die Romane:
**Ernst von Wolzogen, Die tolle
Comtesse**
Da Boy-Ed, Eine Lüge?
**Hermann Heiberg, Hundert-
achtzigtausend Mark.**
A. Niemann, Am Hofe
Sophie Jungbans, Ein Räthsel.
**Helene Böblau, Im frischen
Wasser.**
u. s. w.
Glänzende künstlerische Ausstattung.
Alle 14 Tage erscheint eine Gratis-
Kunstbeilage in zehn Farben herge-
stellt.
Preis pro Quartal (13 Nummern)
2 Mk. 50 Pfg.
Bezug durch jede Buchhandlung und
Postanstalt (Zeitungs-Liste 6650).
Probenummern liefern alle Buch-
handlungen, sowie die Verlagehandlung
Berlin W. 10.
Deutsches Verlagshaus.
Emil Dominik.

Eine Wohn. v. 2 Stub., Kammer, Küche u.
Zub. wird Mitte d. Stadt z. 1. Octob. od.
später von einer kleinen Familie gesucht. Gest.
Offerten bittet man in der Kreisbl.-Exp. niederzul.

G. L. DAUBE & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION
der deutschen u. ausländ. Zeitungen
FRANKFURT A. M.
BERLIN, HAMBURG, LEIPZIG etc. etc.
Billigste und prompteste Beförderung
ANZEIGEN
in alle Zeitungen aller Länder.
AUSNAHMEPREISE
bei grösseren Aufträgen.
ANNONCEN-MONOPOL
für viele holländ., belg., italien. etc. Zeitungen.

Bureau in: Halle a. Saale, Markt,
unter d. Goldenen Ring; Leipzig,
Ritterstr. 14.

Visitenkarten
schnell, sauber, billig.
Kreisblatt-Expedition,
Altenburger Schulplatz 5.

Rheinisches Tafelobst
zu Tagespreisen. g. Nachnahme.
Fritz Ritter, Weinbergstr., Kreuznach.

TIVOLI.
(Kleiner Saal.)
Freitag den 24. August cr., 8 Uhr Abends,
Max Schwartz,
Vorlesungen aus Fritz Reuter,
zum Besten des Denkmals
in des Dichters Vaterstadt Stavenhagen i. N.
Cassen-Entree à 1 Mk., für Schüler und
Schülerinnen à 50 Pf.
Billets à 75 Pf. vorher in den Cigarrenhand-
lungen der Herren C. Meyer und A. Wiese.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. Freitag 24. August: Martha.
— Altes Theater. Geschlossen.

Allen Damen, welche eine gründliche
Ausbildung im Gesang
erstreben, empfiehlt sich als Gesangslehrerin
Frau Martha Straube,
4 Markt 4.

Die herrschaftlich eingerichtete obere Etage des
Hauses
Clobigkauerstr. 5 I.
mit Garten, Balcons u. c. ist vom 1. October cr.
ab unter sehr annehmbaren Bedingungen ander-
weit zu vermieten. Näheres
Clobigkauerstr. 5 III.

Ein möblirtes Zimmer mit großer Schlaf-
stube ist zu vermieten **Markt 16.**